# Pastoralkonzept



Pfarreiengemeinschaft
Grevenbroich – Vollrather Höhe
An St. Josef 1, 41515 Grevenbroich

1. UNSER LEITBILD	3
2. GEMEINDE VON MORGEN – REISE DURCH DEN ZUKUNFTSGARTEN	3
3. DIE MENSCHEN AM ORT – LEBENSRAUMANALYSE	4
3.1. "Basisinformationen" des kirchlichen Meldewesens und der Stadt Grevenbro	oich 4
3.2. Altersmonitor des Diözesan-Caritasverbands für das Erzbistum Köln e.V	5
3.3. Sinus-Milieustudie	6
3.4. Lebensraumanalyse 2010 der Ortsausschüsse	
3.5. Zusammenfassung und Fazit	9
4. HALTUNGEN - ENTSCHEIDUNGEN - HANDELN	10
4.1. Einleitung	
4.1.1. Missionarische Pastoral	
4.1.2. Öffentlichkeitsarbeit	11
4.2. Verkündigung – vom Glauben zum Zeugnis	12
4.2.1. Unsere Haltung	
4.2.2. Unsere Entscheidungen	12
4.2.3. Unser Handeln	13
4.3. Liturgie – Gefeierter Glaube	15
4.3.1. Unsere Haltung	
4.3.2. Unsere Entscheidung	
4.3.3. Unser Handeln	17
4.4. Caritas – Hochschätzung des Nächsten	19
4.4.1. Unsere Haltung	
4.4.2. Unsere Entscheidungen	19
4.4.3. Unser Handeln	20
4.5. Familie – Gemeinsam glauben	
4.5.1. Unsere Haltung	21
4.5.2. Unsere Entscheidung	
4.5.3. Unser Handeln	22
5. SCHLUSSWÜRDIGUNG	24
6. ANLAGE	25

#### 1. Unser Leitbild

# "Auf jede Weise und mit allen Mitteln, die die Liebe Gottes eingibt, allen und überall Jesus Christus als den Heiland verkünden".

(Pater Jordan, Gründer der Salvatorianer)

Wir verkünden Jesus Christus, dessen Hauptanliegen es war und ist, zu "heilen", in dem Sinne, dass der Mensch ganz wird, er selbst wird, dass er "das Leben in Fülle" hat. Die Basis, das Fundament dieser Verkündigung bildet die Bibel mit ihren Geschichten, Gleichnissen und Berichten.

Dabei lassen wir im Vertrauen darauf, dass Gott uns begleitet, bei der Umsetzung unseres Pastoralkonzeptes und der darin festgelegten Schwerpunkte nichts unversucht. Mit viel Herz und Experimentierfreude beschreiten wir unseren Weg und wagen es auch, "Alt-Eingefahrenes" aufzubrechen.

Wir richten unser Augenmerk nicht nur auf diejenigen, von denen wir schon wissen oder ahnen, dass sie offene Ohren für unsere Verkündigung haben werden. Sondern wir lassen uns zu jeder Zeit auf verschiedenste Menschen ein und hören ihnen zu, damit wir den rechten Moment für unsere Botschaft nicht verpassen. Wir leben im Glauben an Jesus Christus, so dass es jeder sehen darf und soll.

# 2. Gemeinde von morgen - Reise durch den Zukunftsgarten

Unsere Pfarreiengemeinschaft ist ein Garten. Der Garten hat keinen Zaun (Kirche ohne Grenzen). Er ist schön, einladend und bedarf der ständigen Pflege (lebensbegleitende Katechese). Der Garten hat sechs Beete (sechs Kirchorte); die Übergänge sind fließend. Er ist geprägt von wachsenden (lebendige Kinderund Jugendarbeit), (lebensphasenbezogene und lebenssituationsbezogene Verkündigung, Caritasarbeit, lebendige Feier der Liturgie) und absterbenden Pflanzen (Trauerkultur). Alles, auch seltene Blumen wie die Mimose, hat seinen Platz. Im Garten gibt es Orte zum Verweilen (Kirchencafé, freundliche Kirchen) aber auch einen Komposthaufen (offener Umgang mit Ideen, die sich überlebt haben), durch den neuer Freiraum für Leben entsteht. Die einzelnen Beete werden unterschiedlich durch starke Gestaltungskomitees (Ortsausschüsse) angelegt. Jedes Beet hat sein Profil und fügt sich ins Ganze. Ausgebildete Gärtner (Seelsorger und Ehrenamtler) bewirtschaften den Garten. Sie schaffen Raum, damit sich Menschen begegnen können, um voneinander zu erfahren und zu wissen. Sie sorgen für die Vielfalt im Garten, für die Vernetzung und die funktionierende Kommunikation aller Gartennutzer. Ihre Verantwortung ist klar geregelt und folgt dem Prinzip: So viel, wie nötig, so wenig, wie möglich. Die Gärtner sorgen für eine Bekanntmachung über die Gartengrenze hinaus (Öffentlichkeitsarbeit). Neben Ihrer Verantwortung finden die Gärtner (Seelsorger und Ehrenamtler) Zeit für ein persönliches Wort. Ob etwas wächst und gedeiht in diesem Garten ist abhängig vom Wetter und anderen äußeren Einflüssen.

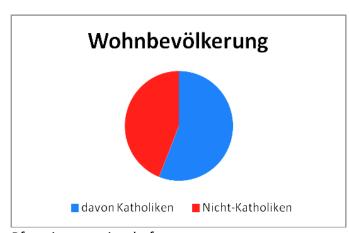
# 3. Die Menschen am Ort - Lebensraumanalyse

Zwei Leitfragen zur Lebensraumanalyse:

- In welchem Lebensraum der Menschen versuchen wir verkündigend und seelsorglich zu wirken?
- Wie sind die Menschen geprägt, welches ist ihre gesellschaftliche und religiöse Situation?

In diesem Kapitel haben wir unter anderem statistische Daten als "Basisinformationen" zusammengetragen. Dazu wurde auf das kirchliche Meldewesen, das Amt für Stadtentwicklung der Stadt Grevenbroich, die Sinus-Milieustudie zu unserer Pfarreiengemeinschaft, den Caritas-Altersmonitors und auf die Sicht der Menschen in unseren Ortsausschüssen zurück gegriffen.

# 3.1. "Basisinformationen" des kirchlichen Meldewesens und der Stadt Grevenbroich



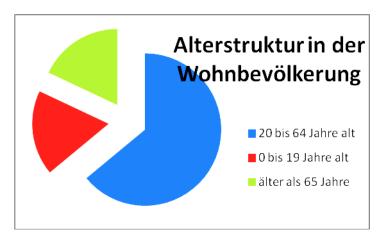
Die **Zahl der Katholiken** in unserer Pfarreiengemeinschaft ist abnehmend. Wir sind unter die Zahl von 10.000 Katholiken gerutscht, die als Mindestbemessungsgröße für den Zuschnitt der Seelsorgebezirke im Erzbistum gilt.

2010 sind 9.130 katholische Christen bei uns gemeldet, das entspricht 56% der Wohnbevölkerung in der

Pfarreiengemeinschaft.

Auf unsere sechs Gemeinden bzw. Stadtteile entfallen dabei: Südstadt 2.984 Katholiken (=50% der dortigen Wohnbevölkerung), Neuenhausen 1.855 (=62%), Frimmersdorf 1.381 (=58%), Allrath 1.181 (=64%), Neurath 1.181 (=55%) und Barrenstein 548 (=65%).

Die Südstadt hat mit einem **Ausländeranteil** von 35% einen fast drei Mal so hohen Anteil an Ausländern wie der Gesamtdurchschnitt Grevenbroichs (Dieser beträgt 13%). In anderen Orten der Pfarreiengemeinschaft liegt der Anteil deutlich unter dem städtischen Durchschnitt, wie mit 3% in Barrenstein oder 9% in Neurath. 41% der in Grevenbroich lebenden Ausländer sind türkische und 14% polnische Staatsbürger; andere Nationalitäten bleiben jeweils unter 7%. Die Südstadt unterscheidet sich hinsichtlich der Bevölkerungsstruktur vor allem durch ihren hohen Anteil an Bürgern ausländischer Staatsangehörigkeit von den anderen Bereichen der Pfarreiengemeinschaft.

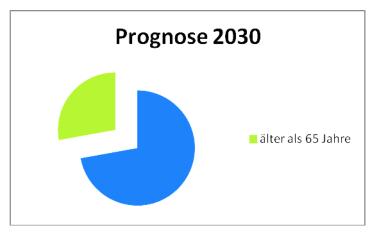


Die Anzahl der jungen Menschen (0 bis unter 19 Jahre) in der Pfarreiengemeinschaft liegt bei etwa 18% (Südstadt und Allrath: je 20%, Barrenstein: 18%, Neuenhausen: 17%, Neurath und Frimmersdorf: je 16%).

Der Anteil der über 65-Jährigen in der Pfarreiengemeinschaft liegt ebenfalls bei etwa 18%

(Neuenhausen und Frimmersdorf: je 20%, Neurath: 19%, Südstadt: 18%, Allrath: 17%, Barrenstein: 14%). In der Altersstruktur ergeben sich keine gravierenden Unterschiede unter den sechs Stadtteilen, allenfalls eine kleine Tendenz, die die Feststellung erlaubt, dass die Südstadt, Allrath und Barrenstein eher "jüngere" und Neuenhausen, Frimmersdorf und Neurath eher "ältere" Orte sind.

# 3.2. Altersmonitor des Diözesan-Caritasverbands für das Erzbistum Köln e.V.



In den nächsten 20 Jahren wird der Anteil der über 65-Jährigen im Rhein-Kreis Neuss von jetzt 21% auf dann 28% steigen, wobei zu erwarten ist, dass der Anteil der über 80-Jährigen an diesen "Älteren" von jetzt 29% auf dann 44% steigen wird – das heißt: In 20 Jahren wird nicht nur ein gutes Viertel der Bevölkerung über 65

Jahre alt sein, sondern von diesen wird auch fast die Hälfte in einem Alter sein, in dem man normalerweise schon Hilfe durch Angehörige, Nachbarn oder soziale Einrichtungen benötigt. Dabei lebt schon jetzt etwa ein Drittel der über 65-Jährigen allein; bei den über 80-Jährigen ist es bereits mehr als die Hälfte der Menschen.

Wie stellen sich die Menschen das Leben im Alter vor? Hier Daten aus einer telefonischen Befragung von 500 deutschsprachigen über 40-Jährigen im Erzbistum Köln: Drei Viertel der Befragten möchten im Alter Zuhause leben; ein Viertel trifft keine Vorkehrungen für das Wohnen im Alter; ein Drittel spricht nicht über das Leben im Alter; die Sorge vor der Pflegebedürftigkeit und Krankheit ist am größten; der Anteil der religiösen Menschen ist bei den älteren am höchsten – bei den jüngeren gibt ein Viertel an, nicht religiös zu sein.

<u>Zusammengefasst</u>: Die Menschen in unseren Orten und damit auch in unseren Gemeinden werden immer älter. Es werden immer mehr von uns allein leben und viele von uns werden Beratung und Hilfe brauchen. Bei der Entwicklung unserer pastoralen Zukunft haben wir dieser Realität Rechnung zu tragen.

#### 3.3. Sinus-Milieustudie

Die Sinus-Milieustudie teilt die Menschen nach ihrer sozialen Lage und ihrer Grundorientierung in 10 "soziale Milieus" ein und liefert uns Zahlen über die Größe der jeweiligen Gruppen in den einzelnen Orten.<sup>1</sup>

Zur vereinfachten Betrachtung kann man die 10 "sozialen Milieus" zu vier Sinus-Segmenten zusammenziehen: Den "traditionellen Milieus" (Konservativen, Traditionsverwurzelten und DDR-Nostalgikern), die sich in allen Schichten finden und in deren Grundorientierung traditionelle Werte, Pflichterfüllung und Ordnung eine große Rolle spielen; den "Mainstream-Milieus" (Bürgerliche Mitte und Konsum-Materialisten), eher in der Mittelund Unterschicht angesiedelt und deren Grundorientierung von Modernisierung, Individualisierung, Selbstverwirklichung und Genuss geprägt ist; den "gesellschaftlichen Leitmilieus" (Etablierte, Postmaterielle und Moderne Performer), vorwiegend in Mittel- und Oberschicht zu Hause und bei deren Grundorientierung, neben den Ideen der Mainstream-Milieus (s.o.), auch die Suche nach Neuorientierung, Multioptionalität, Experimentierfreude und ein Leben in Paradoxien gesehen wird; und den "hedonistischen Milieus" (Hedonisten, Experimentalisten), mit denselben Elementen in der Grundorientierung wie die vorgenannten "gesellschaftlichen Leitmilieus", aber – schlicht gesagt – jünger, unangepasster und mit weniger Geld.

Da die verschiedenen Milieus anderen Grundorientierungen folgen, haben sie aus ihrem Lebensverständnis und Lebensstil heraus auch unterschiedliche Ansprüche, Wünsche und Vorstellungen.

In den "Mainstream-Milieus" – der mit 34% zahlenmäßig größten Gruppe in unserer Pfarreiengemeinschaft – ist der Wunsch nach Harmonie im Privaten (glückliche Familie) und Ausgleich in der Gesellschaft (Rücksicht, Fairness, Toleranz) genauso wichtig, wie das Streben nach Lebensqualität, Komfort und Genuss für sich selbst. Kirche wird diesen Wünschen und diesem Streben immer dann entgegen kommen, wenn sie den Eine-Welt-Gedanken und das Thema der Fairness lebt, und wenn sie den Menschen Anschluss in einem angenehmen Rahmen bietet. In allen unseren Orten sind die "Mainstream-Milieus" die stärkste oder zweitstärkste Gruppe, so dass der Wunsch nach Geschwisterlichkeit, Fairness und Anschluss in allen unseren Gemeinden angesprochen werden muss.

Den "traditionellen Milieus", die in unserer Pfarreiengemeinschaft besonders in

Die Erwartungen des einzelnen Milieus an die Pfarrgemeinde finden sich im Anhang (S. 25).

Neuenhausen, Frimmersdorf und Neurath vertreten sind (jeweils deutlich über ein Drittel der Bevölkerung), sind die Pflege des familiären, kulturellen und nationalen Erbes, eine gewisse Nützlichkeit aller Dinge, Pünktlichkeit und Zweckmäßigkeit ein Anliegen. Hier kann und sollte Kirche Schutz, Verlässlichkeit, Klarheit und Struktur bieten.

Die "gesellschaftlichen Leitmilieus" stehen in Barrenstein deutlich (44% der Bevölkerung) und in der Südstadt an zweiter Stelle (28%) im Vordergrund, sind aber in Neuenhausen, Frimmersdorf und Neurath (mit 10% oder weniger) deutlich unterrepräsentiert. Für diese Menschen ist es besonders wichtig, sich aktiv zu engagieren und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, sie suchen nach Sinn, sind liberal eingestellt und dem technologischen Fortschritt gegenüber offen. Hier wird Kirche besonders dann wahrgenommen werden, wenn sie anspruchsvoll ist, fortschrittliche Gedanken in ihren Gruppen lebt und die Sinnsuche aktiv mitgestaltet.

Die "hedonistischen Milieus" machen nur 18% der Pfarreiengemeinschaft aus, sind aber (einzig) in Allrath deutlicher vertreten (24% der Bevölkerung). Für diese Menschen, die ein hohes Bedürfnis nach Kommunikation und Unterhaltung haben, und für die eine gewisse Unangepasstheit, ein Ausbrechen aus den Zwängen des Alltags und allgemein die Freude am Leben und Sein die größte Rolle spielen, darf Kirche auch Experimente machen, selbst unangepasst sein und Grenzerfahrungen bieten.

<u>Zusammengefasst:</u> Der Wunsch nach Geschwisterlichkeit, Fairness und Anschluss muss in allen unseren Gemeinden angesprochen werden! Kirche sollte immer, aber insbesondere in Neuenhausen, Frimmersdorf und Neurath verlässliche und klare Strukturen haben und Schutz bieten.

# 3.4. Lebensraumanalyse 2010 der Ortsausschüsse

Die Ortsausschüsse haben im Herbst 2010 eine Aktualisierung der schon einmal vor einigen Jahren durchgeführten Lebensraumanalyse der einzelnen Orte durchgeführt. Die einzelnen Aufstellungen finden sich im Anschluss. Besonders wichtig waren die Punkte "Wie wird sich unser Ort entwickeln?", "Was ärgert uns hier besonders?" und "Worauf sind wir hier stolz?" für unsere Betrachtung. Hierzu die Ergebnisse:

Allrath / Barrenstein: Der Ort Allrath wird zum Teil als "Schlafstättenort" bezeichnet, hier leben viele berufstätige Menschen, die tagsüber bei der Arbeit sind. Ein wichtiges Merkmal für beide Orte ist immer noch die Schichtarbeit, von der viele Berufstätige betroffen sind. Die Anzahl der Geschäfte in Barrenstein ist gering, auch in Allrath gibt es immer weniger Geschäfte, die Mehrheit der Menschen ist mobil und erledigt ihre Einkäufe unterwegs. In der Zukunft wird sich die Anzahl der Geschäfte vermutlich noch weiter verringern. In Allrath gibt

es einen katholischen Kindergarten und eine Grundschule mit hohem Anteil katholischer Kinder. Fast alle katholischen Kinder gehen zur Erstkommunion.

Sowohl in Allrath als auch in Barrenstein haben die Schützenfeste und die Sebastianus-Bruderschaften Tradition. Viele Menschen pilgern seit 400 Jahren einmal im Jahr nach Bergheim, und Gemeindemitglieder setzen sich caritativ ein. Die Feste St. Martin und St. Nikolaus (Kirche Barrenstein) haben Tradition.

Besonders stolz sind die Bewohner wiederum auf die Schützenfeste, in Barrenstein auf die Bürgerhalle und die Mariengrotte und in Allrath auf die Turnhalle und den Spiel- und Sportplatz.

Kritisch gesehen wird die Verringerung kirchlicher Angebote und Präsenz. Die Jugendarbeit wird als ausbaufähig angesehen.

**Neurath / Frimmersdorf:** In Neurath steht die einzige evangelische Kirche in unserer Pfarreiengemeinschaft, darüber hinaus gibt es in den beiden Orten zusammen 4 Friedhöfe und 2 Kapellen, eine Grundschule mit zwei Standorten sowie die Martin-Luther-King-Förderschule, zwei Kraftwerke, noch eine größere Anzahl von Geschäften (wobei das in Neurath weniger sind als in Frimmersdorf), außerdem in beiden Orten Gaststätten, Zahnärzte, Ärzte und Feuerwehren.

Auch in Neurath und Frimmersdorf haben die Schützenfeste Tradition. Darüber hinaus gibt es das Skapulierfest in Neurath, und in Frimmersdorf werden besonders das Patrozinium (St. Martin) sowie das Erntedankfest gefeiert.

Stolz sind die Frimmersdorfer auf eine moderne Energieversorgung (Fernwärme) und neue Straßen, in Neurath auf die Umgestaltung des Altenparks/Friedhofs. Die Kirchtürme werden als Identifikationspunkte verstanden.

Die Befürchtung, dass sich die Infrastruktur verringern könnte und Einrichtungen wegfallen (es gibt Hausleerstände, kleine Geschäfte schließen), wird geäußert. Ein latentes Gefühl der Vernachlässigung durch die Stadt Grevenbroich macht sich breit.

.

**Neuenhausen:** Die Bevölkerung ist stolz auf die Traditionen (v.a. Schützenfest und Bruderschaft), auf die engagierten Ortsvereine, und auf den "grünen Ort", der Neuenhausen ist. Hoffnung wird gesetzt in das neue Pfarrzentrum, das inzwischen fertig gestellt ist, dass damit das kirchliche Angebot attraktiver werden wird.

In Neuenhausen gibt es Neubaugebiete, und der Platz für kirchliche Einrichtungen ist mittlerweile reduziert. Der Pfarrerwechsel ist noch nicht verkraftet. Es sind ein Schützenhaus und ein Kreisel gebaut worden. Der Schritt zur Pfarreiengemeinschaft wird noch als neu empfunden. Das Bedauern über die Schließung des katholischen Kindergartens ist groß. Beklagt werden zu wenige Jugendangebote, mangelnde Kommunikation, zu wenige Messzeiten und auch hier (wie in Frimmersdorf und Neurath) die Vernachlässigung der im Süden gelegenen Stadtteile durch die Stadt Grevenbroich.

**Südstadt:** Die Südstadt ist der einzige echt "städtische" Bereich in unserer Pfarreiengemeinschaft. Im Rahmen des Baubooms der 50er/60er Jahre ist sie entstanden.

Hier gibt es Hochhäuser ("4 Apostel" genannt) und zur Südstadt gehört auch das räumlich durch Straße und Bahn abgetrennte Industriegebiet Ost. Hier und in der Südstadt wohnen viele Arbeiter, und Schichtarbeit spielt eine große Rolle. Vielfach wird die Südstadt als sozialer Brennpunkt angesehen. Es gibt einen hohen Ausländeranteil. An der katholischen Grundschule kommen 45% der Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund. Insgesamt sind 34% der Wohnbevölkerung nicht deutscher Staatsangehörigkeit (Stadt Grevenbroich: 12%), so dass in der Südstadt selbst tatsächlich ein zunehmendes Integrationsproblem beobachtet wird. Es gibt eine Gesamtschule (zuvor: eine Haupt- und eine Realschule) und eine katholische Grundschule (zuvor: zwei Grundschulen), einen katholischen und einen städtischen Kindergarten.

Ein vielfältiges Angebot an Gottesdiensten und Kindergartengruppen, die OGATA, das Freizeit- und Sportangebot und die GOT mit ihrem Jugendangebot wird als Bereicherung erlebt.

Als Problem wird eine wachsende Vermüllung angesehen, was sich insbesondere um die Kirche St. Joseph zeigt. Befürchtungen haben die Menschen hinsichtlich der Klienten, die das laufende Methadonprojekt in die Südstadt bringt.

# 3.5. Zusammenfassung und Fazit

Unsere Orte sind sich hinsichtlich Altersstruktur und Lebensgefühl ähnlich, aber nicht gleich. Wir haben "eher jüngere" und "eher ältere", sowie "eher modernere" und "eher tradionsbehaftetere" Orte. Die Südstadt als größter Kirchenort, Wohnort des verantwortlichen Pfarrers und Standort des Pastoralbüros, unterscheidet sich durch ihre städtische Prägung mit relativ wenig "katholischer Tradition" und durch ihre Bevölkerungsstruktur mit hohem Ausländeranteil deutlich von den anderen eher dörflich geprägten Orten.

Für die Zukunft stellen sich folgende Aufgaben:

- das Verständnis füreinander durch ein Mehr an Information zu vertiefen (siehe unsere Punkte: *Begegnung, Öffentlichkeitsarbeit, Ortsprofile*)
- ein dem Lebensgefühl der Menschen angepasstes und gut öffentlich bekannt gemachtes Angebot kirchlicher Aktivitäten und Veranstaltungen zu etablieren (siehe unsere Punkte: Lebensphasenbezogene Verkündigung, Räume, Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit)
- Senioren- und Jugendarbeit als bedeutende Arbeitsfelder für die Kirche neu wahrzunehmen, ohne darüber die Menschen "zwischen Jugendherbergsausweis und Seniorenticket" zu vernachlässigen (siehe unsere Punkte: Begegnung, Familie, Liturgie, Verkündigung, Caritas-Altenpastoral)
- Kirche sollte sich mehr einmischen, wird insgesamt eher als ruhig wahrgenommen Liturgie LAUT machen (*Liturgie*, *Läuteordnung*), aber auch: Uns unseres Glaubens

bewusst werden und ihn jederzeit, jedenorts und jedermann gegenüber erklären können

(siehe unsere Punkte: Verkündigung, Bibelarbeit)

- stabile Beziehungen zu den kleinen Netzwerken vor Ort aufbauen (siehe unsere Punkte: Caritas, Familie, Katholisches Familienzentrum)
- Motivation und Begleitung von Menschen, die sich und ihre F\u00e4higkeiten zum Wohl aller einbringen wollen

(siehe unsere Punkte: Caritas, Ehrenamt)

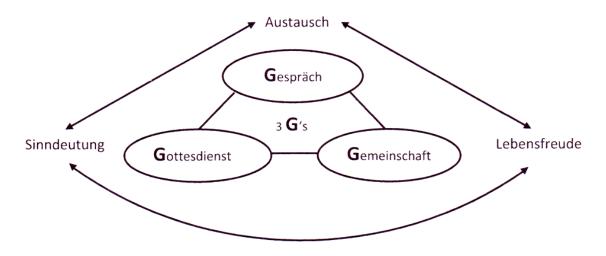
- Aufbau der ökumenischen Zusammenarbeit, vor allem in Neurath (siehe unsere Punkte: Liturgie, Begegnung Familie, Katholisches Familienzentrum)
- Stärkung des interreligiösen Dialogs mit den muslimischen Gläubigen (siehe unsere Punkte: *Missionarische Pastoral, Familie, Katholisches Familienzentrum, Verkündigung, Caritas*)

# 4. Haltungen - Entscheidungen - Handeln

#### 4.1. Einleitung

Der Kernauftrag christlicher Gemeinden ist: Gott den Menschen nahe zu bringen und das Evangelium Jesu Christi zu verkünden. Diese Heilsbotschaft gilt allen Menschen, den Fernen und den Nahen. Denn Jesus Christus ist der Heiland, dessen Hauptanliegen es war und ist die Menschen zu "heilen" und das im ganzheitlichen Sinne, damit sie "das Leben in Fülle haben". Dazu sind alle berufen, die von ihrem Glauben Zeugnis geben.

Wir verschreiben uns in unserer pastoralen Arbeit darum einem ganzheitlichen Ansatz:



Quelle: Forum Verkündigung in der Pfarreiengemeinschaft Grevenbroich-Vollrather Höhe, 2009.

#### 4.1.1. Missionarische Pastoral

Die Kirche ist von Christus gesandt, die Liebe Gottes allen Menschen und Völkern zu verkünden und mitzuteilen. Einer Umfrage zufolge, die auf der Internetseite der Deutschen Bischofskonferenz zitiert wird, bezeichnen sich fast 50% aller Katholiken in Deutschland der Kirche gegenüber als "distanziert" oder "unsicher" oder sind "nicht religiös". Mission im Sinne von "Verkündigung der Liebe Gottes an alle Menschen" muss also direkt in unseren Reihen, vor unserer Haustür, bei uns selbst beginnen!

"Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt." (1Petr 3,15) – dazu muss ich selbst zunächst von dieser Hoffnung mich erfüllen lassen, und ich muss über Äußerungsmöglichkeiten verfügen, dieser Hoffnung ein Bild zu verleihen. Des Weiteren verstehen wir Mission als einen Prozess, der nicht ausschließlich in eine Richtung verläuft – schließlich geht es um Gottes Liebe, und diese nimmt nicht einen von uns bestimmten Weg, sondern ist allgegenwärtig. Wir wollen den Missionsgedanken frei machen von einer "Oben-Unten-Einstellung", es geht einzig und allein um Gottes Liebe, die offen gelebt und verkündet werden will, um nichts anderes – Vertrauen in Gott heißt auch, darauf zu vertrauen, dass wir den Weg der Mission nicht allein gehen müssen, sondern dass ER viel mehr als wir Menschen erreichen kann!

Um im Sinne einer missionarischen Pastoral zu handeln, wollen wir also

- Möglichkeiten schaffen, uns unseres Glaubens immer wieder bewusst zu werden
- seine Hintergründe soweit mit dem Wort Gottes erhellen, dass wir ihn und es frei und fest bekennen können
- Begegnung in vielfältiger Form ermöglichen und uns selbst und alle anderen Menschen in unserer Umgebung dazu einladen

#### 4.1.2. Öffentlichkeitsarbeit

Feier, Diskussion und Begegnung werden konkret ausgestaltet von Menschen am Ort, im Ort. Der Ortsausschuss ist Ansprechpartner, Koordinations- und Kommunikationsgremium für die Aktionen, Projekte und Bedarfe vor Ort und muss in dieser Funktion gestärkt und bestärkt werden.

Möglichkeiten zur Feier des Glaubens, zur Diskussion über Glaubensfragen und zur Erlangung von Hintergrundwissen sowie Begegnungsmöglichkeiten wollen aber nicht nur konkret geschaffen werden, sondern müssen auch kundgetan werden, damit die Menschen davon Kenntnis erlangen.

Information ist alles. Die Kommunikation nach Außen und Innen ist der wichtigste Baustein der zukünftigen Ausrichtung der pastoralen Arbeit. Die klassischen Mittel wie Aushänge, Schaukasten, Zeitungen oder Pfarrnachrichten sollen gezielt mit modernen Mitteln wie Newsletter, Homepage, Mailservice etc. erweitert werden.

Die Gestaltung der Publikationen wird durch einen Öffentlichkeitsausschuss des PGR gezielt und systematisch entwickelt. Die Zeit des "Kartoffeldrucks" ist vorbei.

# 4.2. Verkündigung – vom Glauben zum Zeugnis

# 4.2.1. Unsere Haltung

#### "Allen und überall, Jesus Christus als den Heiland verkünden"

Diese Aussage aus unserer Vision beschreibt die Grundhaltung aus der sich für den Bereich Verkündigung folgende Schwerpunkte ergeben:

# 4.2.2. Unsere Entscheidungen

#### a) Orte der Verkündigung

Menschen wollen wissen, woher sie kommen und stellen Fragen zum Sinn des Lebens! Sie tauschen sich darüber aus und teilen sich mit. Jesu Botschaft gibt ihrem Leben Farbe und Freude. In Gemeinschaften und an Orten der Begegnung entwickelt sich ein Glaubensleben. Daher möchten wir offene Glaubensräume und stimmungsvolle Begegnungsstätten gestalten.

#### b) Sakramente als Sitz im Leben

Wir haben festgestellt, dass unsere Verkündigung sehr stark mit den Sakramenten verknüpft ist und wenig mit dem Alltag der Menschen zu tun hat. Es sind besondere Ereignisse wie Geburt, Trauung, Tod, die die Menschen nach Riten und Halt fragen lässt, sie aber nach dem Empfang der Sakramente nicht weiter begleitet. Unser Anliegen ist es nun die Bedeutung der Sakramente für das tägliche Leben erfahrbar zu machen und dabei den ganzen Menschen in seinem Lebensumfeld in den Blick zu nehmen. Wir wollen von einer sakramentenbezogenen Verkündigung zu einer Verkündigung kommen, lebensphasenbezogen/lebenssituationsbezogen ist. Des Weiteren wollen wir, dass bei dieser Form der Verkündigung, die einzelnen Sakramente nicht isoliert nebeneinander stehen, sondern immer wieder untereinander in Bezug gebracht werden und den Menschen durch sein Leben tragen.

#### c) Grundlagen der Verkündigung

Wir wollen Gott den Menschen nahe bringen und Jesus Christus als den Heiland verkünden! Die Grundlage dazu bildet die Bibel mit ihrer Frohen Botschaft, die erzählt und geteilt werden will. Sie ist die Quelle unseres Glaubens und bietet Halt und Orientierung für die verschiedenen Lebensphasen/Lebenssituationen in denen Menschen sich befinden. Von daher geht es hier darum, den Menschen die Bibel zu erschließen und für ihr Leben fruchtbar zu machen. Daneben spielt auch die kirchliche Geschichte vom Anfang, mit ihren Traditionen und ihrer Lehre, bis heute eine Rolle.

#### 4.2.3. Unser Handeln

Aus der Vielfalt der Ideen haben wir uns entschieden in der ersten Zeit auf die Gestaltung offener Glaubensräume und Begegnungsstätten den Schwerpunkt unseres Handelns zu legen.

#### a) Orte der Verkündigung

#### Offene Kirche

#### kurzfristig:

- Wir öffnen unsere Kirchen in Teilbereichen, damit Menschen die Möglichkeit haben zum Verweilen, zur Besinnung und zum Gebet.
- Wir gestalten sie farbenfroh.
- Wir gestalten übersichtliche und aufgeräumte Infostände, die Informationen zum Kirchenraum und zu gemeindlichen Angeboten geben.
- o Wir sichern die Bereitstellung von Mitnimmseln.

#### mittelfristig:

- Je nach Kirchenort werden raumspezifische Merkmale gestalterisch hervorgehoben.
- Ein Kirchenführer soll entwickelt werden.
- Im Internet-Auftritt werden Informationen zum Kirchenraum ausführlicher zur Verfügung gestellt.
- Kirchenführungen

#### langfristig:

 Zu beachten wäre bei anstehenden Kirchenrenovierungen die Räume farblich und lichttechnisch hell zu gestalten und eventuell ihre ursprüngliche historische Gestaltung herauszuarbeiten.

#### Offene Begegnungsstätten

#### kurzfristig:

- Entsprechend unserer 3 G´s öffnen wir die Begegnungsstätten, die in unserer Pfarreiengemeinschaft vorhanden sind für weitergehende Angebote der Verkündigung.
- Wir eröffnen ein Kirchencafé.
- Wir gestalten sie einladend.
- o Wir informieren über die vorhandenen Medien über die Angebote.

#### mittelfristig:

o In den Begegnungsstätten gibt es Angebote, die sich sowohl auf das Glaubensleben, als auch auf alltägliche, lebensphasenbezogene

/lebenssituationsbezogene Themen beziehen. Die Angebote richten sich an alle Altersgruppen und Familienstände.

#### langfristig:

 Bei anstehenden Renovierungen ist zu berücksichtigen, dass die Begegnungsstätten freundlich und hell gestaltet werden und sich die Gestaltung in das Gesamtbild der vorhandenen Gebäude integriert.

#### b) Sakramente als Sitz im Leben

Es gilt Konzepte zu erstellen bzw. weiterzuentwickeln, wo die Sakramente in den Alltag der Menschen eingebunden sind, den Bezug dazu herstellen. Es ist an eine weitergehende Begleitung in Form von verschiedenen Angeboten vor und nach der Sakramentenspendung gedacht. Dies soll, wo möglich, in Kooperation und Anbindung an schon vorhandene Einrichtungen geschehen, wie z.B. mit dem Katholischem Familienzentrum und der Caritas.

#### LEBENSPHASENBEZOGENE oder doch nur SAKRAMENTENBEZOGENE Verkündigung!? Spiel- und Krabbelgruppen Ehevorbereitungskurse Krankensalbungsfeiern Communiongruppen Kindertagesstätte -irmvorbereitung **Frauergespräche** ugendgruppen **Fraugespräche** Beerdigungen amilientage ugendtreff BEICHTE!? GOTTESDIENSTBESUCH ca. 10 % Schulgottesdienste KRANKENSALBUNG **ERSTKOMMUNION FIRMUNG** Tod t (A) 45 55 80 85 337 454 940 977 1578 1289 1183 1 1456 (B) Legende: (A) – Lebensalter; (B) – Anzahl der Gemeindemitglieder in diesem Alter.

Besonderes Augenmerk soll auch auf die Gruppe der 40 – 70 Jährigen gelegt werden. Hier sind, wie im Schaubild zu sehen ist, kaum Angebote vorhanden obwohl dies die zahlenmäßig größte Gruppe in der Pfarreiengemeinschaft ist.

Gerade in diesem Alter, wenn die berufliche Entwicklung, Familiengründung, allgemein der Existenzaufbau, der in früheren Jahren sehr lebensprägend war, nicht mehr die ganze

Quelle: Jos Houben

Aufmerksamkeit erfordert, werden Fragen nach dem Sinn des Lebens, inneren Werten und Spiritualität zu wichtigen Lebensaufgaben. Hier liegt zugleich Chance und Herausforderung für eine lebensphasenbezogene/lebenssituationsbezogene Sakramentenpastoral, die Halt und Orientierung geben kann, wenn sie den ganzen Menschen in den Blick nimmt.<sup>2</sup>

#### c) Grundlagen der Verkündigung

Im Sinne der Verkündigung setzen wir einen Schwerpunkt auf die Bibelarbeit, welche vielfältige Möglichkeiten eröffnet. Dabei ist die Verschiedenartigkeit der Menschen zu beachten, die sich durch Alter, Bildungsstand und Lebensphase voneinander unterscheiden. In diesem Bereich gibt es ein erstes Angebot zum Bibel lesen in Form vom Bibel teilen. Weitere Angebote werden folgen. Eine Ideensammlung ist im Anhang zu finden.<sup>3</sup>

# 4.3. Liturgie - Gefeierter Glaube

# 4.3.1. Unsere Haltung

# "Lebendige Feier der Liturgie ist vor allem eine Feier des Glaubens."

Sie ermöglicht den Menschen, in Gemeinschaft Jesus Christus zu begegnen und daraus Kraft für den Alltag zu schöpfen.

Gottesdienste bringen die Vielfalt der Beziehungen, die Menschen zu Gott haben können, zum Ausdruck. Darüber hinaus wird durch die Feier der Gottesdienste deutlich, dass die Menschen eine Einheit im Glauben bilden. Diese Einheit wird vor allem, in der Feier der Hl. Messe am Sonntag, dem Herrentag, deutlich. Daher wollen wir bei Erneuerungen der Messordnung besonders den Sonntagsmessen Raum geben.

# 4.3.2. Unsere Entscheidung

#### a) Die Sonntagsmessen

- Die Heilige Messe ist Quelle und Ziel des christlichen Lebens. In ihr kommen die Einheit und die Zusammengehörigkeit der Christen besonders zum Ausdruck.
- Um das Hineinwachsen in die Liturgie zu ermöglichen, sollen ein Mal im Monat eine Familienmesse in St. Joseph in der Südstadt stattfinden und die Jugendliturgie gefördert werden.

Um die Feier der Liturgie zu unterstützen, werden katechetische Elemente im rechten Maß eingebaut, damit möglichst alle Gemeindemitglieder angesprochen werden. Die liturgischen Angebote werden bereichert durch eine zielgruppenorientierte Ausgestaltung der Liturgie. Sowohl in der Vorbereitung als auch in der Feier der Liturgie werden Möglichkeiten des

-

Eine Ideensammlung hierzu ist im Anhang (Seite 26f) zu finden.

Seite 27

Mitwirkens für Viele geschaffen. Hier wird das Bild der Pfarreiengemeinschaft als Garten bedeutsam, in dem ein Zusammenwirken von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ermöglicht wird.

Die liturgischen Feiern finden in erster Linie im Kirchenraum statt. Darüber hinaus wollen wir auch an anderen Orten der Lebenswelt von Menschen Gottesdienst feiern. Unterschiedliche liturgische Feiern haben jeweils einen Bezug zum Alltag verschiedener Gemeindegruppierungen.

Gottesdienste haben zwar eine Struktur, die Feier darf aber nicht ein Abspulen von organisatorisch Festgelegtem sein, sondern haben sich auch an den Bedürfnissen der Menschen zu orientieren. Daher ist kurzfristig die bestehende Gottesdienstordnung dahingehend zu überprüfen, ob sie nicht durch Umstellungen den Bedürfnissen der Menschen noch besser gerecht werden kann.

In der Liturgie begegnen wir Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, dem Grund unseres Glaubens. Die sonntägliche Messfeier stärkt die Einheit, die Christus und seine Gemeinde bilden, und soll insofern Mitte und Ziel der Gemeinden sein. Gottesdienste sollen möglichst vielen Menschen die gemeinsame Feier des Glaubens ermöglichen. Daher befürworten wir grundsätzlich eine Liturgie, die nach Möglichkeit die gesamte versammelte Gemeinde anspricht. Liturgische Feiern, die sich speziell an eine Zielgruppe wenden, sollen natürlich auch stattfinden, aber sie wären eher als zusätzliches Element zu betrachten, damit die Gemeinde nicht bei zu vielen Gelegenheiten auseinander fällt.

#### b) Die Werktagsmessen

In jeder Kirche findet wenigstens eine Hl. Messe in der Woche statt.

#### c) Die Wortgottesdienste

Die Vielfalt drückt sich in besonderer Weise in den zahlreichen unterschiedlich gestalteten Wortgottesdiensten, Andachten etc. aus.

Die Trennung der christlichen Konfessionen können wir jetzt und heute nicht beseitigen – wir können sie uns aber immer wieder als schmerzhafte Tatsache vor Augen führen, gemeinsam für ihre Aufhebung beten und gemeinsam unser Christ sein erleben. Unser Anliegen ist es, das Angebot ökumenischer Gottesdienste auszubauen; begonnen werden könnte hiermit zu bestimmten Anlässen (z.B. 2. Pfingsttag, Pfarrfest, Gebetswoche f.d. Einheit der Christen etc.).

• Im Rahmen einer Bestandsaufnahme aller liturgischen Feiern im Seelsorgebereich (siehe Protokoll Forum Liturgie vom 3. März 2010)<sup>4</sup> kam eine große Vielfalt zu Tage. Nötig ist daher ein mehr an Informationen über die Angebote an die Gemeindemitglieder. Wir haben daher das bisher auf einzelne oder auf zwei Gemeinden beschränkte Informationsblatt (Pfarrnachrichten) zu einem gemeinsamen

\_

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Anhang Seite 28f

Informationsblatt für die Pfarreiengemeinschaft umgestaltet, das 14-tägig über die Angebote im ganzen Seelsorgebereich informiert (verwirklicht seit Ende März 2012 im neuen Durchblick *light*).

#### Profil der einzelnen Orte

Anhand der Bestandsaufnahme lassen sich gewisse Schwerpunkte der Liturgie in den einzelnen Kirchenorten ausmachen. Die Orte haben unterschiedlich ausgeprägte Profile. Da die Feier des Glaubens von den Menschen vor Ort über viele Jahre geprägt wurde und weiter werden wird, und diese menschlichen Prägungen der Liturgie am Ort einen Teil ihres Seins ausmachen, darf und soll jede Gemeinde in Zukunft an ihrem bestimmten liturgischen Profil erkennbar sein. Damit wird auch der demografischen Entwicklung und den Erkenntnissen der Sinus-Milieu-Studie Rechnung getragen.

Form, Inhalt und Bedeutung der Liturgie hängen aber auch von anderen Faktoren ab. Um dieses noch mehr deutlich zu machen, möchten wir in einem ersten Schritt in den Bereichen: Ablauf des Gottesdienstes, bei der Kirchenmusik, den Fürbitten und bei der Läuteordnung folgende Akzente setzen.

#### 4.3.3. Unser Handeln

Die Formenvielfalt der Liturgie in unseren Gemeinden ist groß. Im Hinblick auf die gegebenen personellen Ressourcen an Haupt- und Ehrenamtlichen ist dieses Angebot immer wieder zu überdenken und wo es sinnvoll erscheint zu ergänzen, zu verändern oder auch zu kürzen.

Folgende Aspekte werden angegangen:

#### kurzfristig:

#### Ablauf des Gottesdienstes

Gottesdienst als lebendige Feier des Glaubens erfordert Besinnung, Achtsamkeit und ein Sich-Einlassen auf die gemeinsame Feier. Vor dem Gottesdienst wird daher auch für Stille gesorgt werden: Alltägliche oder organisatorische Dinge gehören nicht hierher. Ein dringender Wunsch ist daher, dass es keine Veranstaltungshinweise und Intentionen mehr vor Beginn der Messe gibt. Die Intentionen haben ihren Platz im Rahmen der Fürbitten, und evtl. Veranstaltungshinweise werden am Ende der Messe vermeldet. Es stört auch in höchstem Maße die Feierlichkeit der Liturgie, wenn der allgemeine Aufbruch und das Sonntagsgespräch noch im Hinausgehen des Zelebranten oder während des Abschlussliedes geschieht (welches noch Teil des Messgeschehens ist).

#### Läuteordnung

Weil es besondere Tage und Feste im Jahreskreis gibt und die verschiedenen Kirchenglocken uns die Möglichkeit geben, das auch nach außen zu verkünden und damit wichtige Feste zu unterstreichen, wird entsprechend den Traditionen in den einzelnen Gemeinden eine Läuteordnung erstellt, durch welche die Unterschiede zwischen z.B. Feiertagen und Wochentagsmessen stärker angezeigt werden.

#### • mittelfristig:

#### o Kirchenmusik und -lieder

Damit Liturgie in der Lebenswelt der Menschen noch besser "ankommt", wird in allen Gemeinden eine noch größere Bandbreite an Liedern erfolgen. Die Theologie der Texte spielt ebenfalls eine große Rolle. Um die Kraft der gemeinsamen oder vom Chor gesungenen Lieder auch ganz in die Liturgie einfließen lassen zu können, ist es wichtig, dass die Zelebranten auch in die Planung der Lieder einbezogen sind bzw. dass ihnen die Lieder vor Beginn der Messe bekannt gegeben werden.

#### langfristig:

#### Fürbitten

In den Fürbitten wendet sich die Gemeinde bittend an Gott. Hier haben auch tagesaktuelle Ereignisse ihren Platz, bei denen von Katastrophen jeglicher Art betroffene Menschen unser Gebet brauchen. Um diesem gemeinsamen Gebet Raum zu schaffen, werden solche Ereignisse zeitnah in die Fürbitten aufgenommen.

Von manchen persönlichen Katastrophen erfährt man nichts. Um – sofern Betroffene das wünschen – auch der persönlicheren Anliegen der Menschen im gemeinsamen Gebet zu gedenken, sollen in allen Kirchen Fürbittbücher ausgelegt werden.

Weil es für die ganze Gemeinde gut ist, sich immer mal wieder auf die erfrischende und grenzenlose Glaubenskraft von Kindern zu besinnen, wird auch in den Messen, die nicht Familienmessen sind, jeweils eine Fürbitte von einem Kind vorgetragen.

Die Qualität des liturgischen Angebotes ist immer wieder zu überprüfen. Da die Menschen nur dann gemeinsam Glauben in einer lebendigen Liturgie feiern können, wenn sie das liturgische Geschehen auch verstehen und mitgestalten können, wird es ein Angebot für alle interessierten Gemeindemitglieder zu einer "liturgischen Werkstatt" einmal im Jahr geben, um ausgewählte Themen zur Liturgie gemeinsam zu bearbeiten.

# 4.4. Caritas - Wertschätzung des Nächsten

#### 4.4.1. Unsere Haltung

"Der Mensch ist der Weg der Kirche (Joh. Paul II)."

"Das Programm des Christen …das Programm Jesu… ist das sehend - Herz. Dieses Herz sieht, wo Liebe Not tut und handelt danach (Deus caritas est, Benedikt XVI)."

Caritas bedeutet für uns:

- mit Christus f
  ür andere da sein
- Gemeinsamkeit suchen im Gespräch und Gottesdienst und in der Begegnung mit unseren Mitmenschen
- Caritas ist gelebtes Christsein

# 4.4.2. Unsere Entscheidungen

#### a) Nachbarschaftspastoral

"Als Christ fühle ich mich verantwortlich für meine Nachbarn. Ich interessiere mich für sie, besuche sie."

Aus diesen Kontakten wächst Freundschaft. Sie öffnet die Tür des Vertrauens, die ein Sich-Anvertrauen ermöglicht und die Bitte um Hilfe und Rat erleichtert. Eine solche Kultur der Nachbarschaft wünschen wir uns und möchten gezielt in der Gemeindearbeit bei allen Gelegenheiten dafür werben.

#### b) Altenpastoral

Der demografischen Entwicklung in unserem Seelsorgebereich Rechnung tragend, verdienen die älteren Menschen unsere besondere Aufmerksamkeit. Sie dürfen nicht alleine gelassen werden und brauchen in schwierigen Lebenssituationen, wie Allein-sein, Pflegebedürftigkeit, Krankheit, Sterben, unsere Beratung, Hilfe und Begleitung.

#### c) Besuchsdienste

Caritas als dienende Nächstenliebe gestaltet sich in der Pfarreiengemeinschaft unterschiedlich. Die Besuchsdienste beziehen sich auf bestimmte Lebensereignisse, wie z. B.: Jubiläen, Krankheit und Trauer, und auf die Festtage. Die Anlässe sollen in allen Gemeinden gleich sein, z. B.: Besuche zum 75. Geburtstag.

Im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung (die Gemeinde wird immer älter) steht unser besonderes Engagement für die kranken und hilfsbedürftigen Menschen im Mittelpunkt der Caritasarbeit. Sie sollen spüren, dass sie nicht alleine sind. Sie sollen wissen, dass sie Unterstützung bekommen.

#### d) Netzwerkbildung

Die Caritas-Arbeitsgemeinschaft im Seelsorgebereich entwickelt und fördert ein Netzwerk, in dem alle Ehrenamtlichen, Gruppierungen und Einrichtungen, die sich im Gemeinwesen der Pfarreiengemeinschaft engagieren, miteinander im Austausch treten, gemeinsam ihren Sozialraum analysieren, Aktivitäten und Aktionen planen und durchführen.

#### 4.4.3. Unser Handeln

#### a) Nachbarschaftspastoral

In den Gottesdiensten, in den Gruppen und Einrichtungen, bei den Vorständen der Gruppierungen und in den Veröffentlichungen wird das Projekt "Nachbarschaftspastoral" vorgestellt und erklärt.

Ein Flyer "Ich bin Caritas" wird erstellt und mit einem Infoblatt zur Ortsgruppe Caritas durch die Pfarrbriefboten in den Haushalten verteilt und auch in den Kirchen ausgelegt. In den Kontaktbüros liegt ein Sozialkompass bereit, der über alle vorhandenen Hilfsangebote in den Kirchenorten oder Verbänden informiert. Die Gemeinden stellen ihre Pfarrzentren zur Verfügung, wenn "Nachbarschaft" Orte der Begegnung brauchen.

In Zukunft werden wir Fahrdienste zu Gottesdiensten in allen Gemeinden unserer Pfarreiengemeinschaft organisieren. Die Informationen werden in den Kontaktbüros hinterlegt.

Die Senioren möchten wir nicht nur unterstützen, sondern auch ihre Ressourcen nutzen und ihre Erfahrungen und Kompetenzen in unser Gemeindeleben einbringen, z. B. als ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Wir möchten in unserer Gemeinde Präsenz zeigen in Schulen, Kindergärten, durch die Öffentlichkeits- und Seniorenarbeit.

#### b) Altenpastoral

Die Caritas-Arbeitsgemeinschaft bildet eine Arbeitsgruppe "Altenpastoral", die die älteren Menschen in den Blick nimmt, und eine Angebotsbestands- und Bedarfserhebung anfertigt, die als Leitfaden zur Gestaltung der Arbeit mit älteren Menschen in den Gemeinden dient. Die Arbeitsgemeinschaft koordiniert die Angebote für ältere Menschen in den Kirchenorten. Sie unterstützt das Projekt "Soziallotse", indem sie Gemeindemitglieder zur Arbeit mit älteren Menschen ermutigt, und als Begleiter, Lotse befähigt. Weiter schafft sie in Absprache mit den Verantwortlichen in den Kirchenorten Möglichkeiten der Begegnung für ältere Menschen, wie Treffs oder Cafés.

#### c) Besuchsdienste

Die Besuchsdienste sollen die Ressourcen der Menschen stärken, Fragen klären, Informationen bringen (Flyer, Gemeindebriefe), Hinweise auf Hilfen von verschiedenen

Ämtern in Stadt, Gemeinde und im Caritasverband geben, Zuwendung und Trost spenden und die Senioren zum Kaffeenachmittag begleiten.

Die Besuchsdienste sollen uns helfen, die Lebenssituation kennen zu lernen, Einsamkeit von Menschen die alleine leben, wahr zu nehmen.

Die Besuchsdienste beschränken sich nicht nur auf die Gemeinde, sondern gehen auch in die Krankenhäuser und Seniorenzentren, weil die Menschen dort oft ganz alleine sind. Gerade diese (ehemaligen) Gemeindemitglieder sollen für uns nicht abgemeldet sein, sondern weiter besucht und über das Gemeindeleben informiert werden.

Bei unseren Besuchsdiensten sollen wir Fingerspitzengefühl einsetzen, aufmerksam werden auf die Bedürfnisse unserer kranken, älteren bis zu hoch betagten Gemeindemitglieder. Wir informieren sie bei unseren Besuchen über das Leben in unserer Gemeinde (Flyer, Gemeindebriefe) und über Institutionen, wie z. B. die Beratungsämter des Caritasverbandes. Wir möchten diese Menschen in das Gemeindeleben integrieren.

Zu den Besuchsdiensten gehören auch Haussammlungen; durch sie schaffen wir die finanzielle Grundlage für konkrete Hilfsmaßnahmen vor Ort. Die Sammlungen werden regelmäßig einmal im Jahr durchgeführt.

#### d) Netzwerkbildung

Die Caritas-Arbeitsgemeinschaft baut in jedem Kirchenort das Kontaktbüro zu einer Anlaufstelle für Hilfesuchende und zu einer Koordinierungsstelle für die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus.

Sie stellt einen Sozialkompass zusammen, der alle Gruppierungen, Einrichtungen und Angebote zusammenfasst und der in den Kontaktbüros und Einrichtungen im Seelsorgebereich zur Einsicht bereit liegt.

Sie bringt alle Ehrenamtlichen und Interessierten im Bereich des Seelsorgebereichs an einem "Runden Tisch" zusammen mit dem Ziel: sich kennen zu lernen, ihre Aktivitäten auszutauschen, neue zu initiieren und das Netzwerk zu pflegen.

# 4.5. Familie – Gemeinsam glauben

#### 4.5.1. Unsere Haltung

# "Als Christen leben wir unseren Auftrag der Gottes- und Nächstenliebe in der christlichen Familie in besonderer Weise."

Wir wissen dabei auch um die vielen Lebensumstände und Ereignisse die menschliches Leben ausmachen. Leben ist Entwicklung und geschieht immer auf Zukunft hin. Leben ist wie Zeichnen ohne Radiergummi. Getragen wird unser Leben durch unseren Glauben an Jesus Christus und seine frohe Botschaft. Unser Glaube wächst und entwickelt sich parallel der Lebensbiographie.

Die Beziehungen, in denen wir leben, uns geborgen und beheimatet fühlen, sind Teil unserer Lebens- und Glaubensgeschichte. Sie entwickeln sich ebenso entlang unserer biographischen Lebenslinien.

In unserer Pfarreiengemeinschaft praktizieren wir darum Respekt und Wertschätzung für alle Lebensmodelle und Formen des Zusammenlebens.

#### 4.5.2. Unsere Entscheidung

- Die Familie ist die Lebensform die auf Zukunft angelegt ist und das Morgen von Gesellschaft und Kirche gestaltet.
- In unserer Pfarreiengemeinschaft räumen wir darum der Arbeit mit und für Familien einen besonderen Stellenwert ein.
- Wir schaffen (bzw. sorgen, pflegen und entwickeln) in den Gruppen, Gemeinschaften, Gremien, Verbänden, Vereinen und Einrichtungen unserer Pfarreiengemeinschaft ein Klima der Offenheit, der Wertschätzung, des Respekts und der Einladung für Familien.

Für die gesamte Pastoral (Liturgie, Caritas, Verkündigung) legen wir einen Schwerpunkt auf die Zielgruppe: Familien, Lebensgemeinschaften, Väter und/oder Mütter mit Kind/Kindern.

#### 4.5.3. Unser Handeln

- Als Kirche möchten wir zum Zusammenhalt in der Familie durch Angebote beitragen, die sich an die ganze Familie richten.
- Alle bestehenden Angebote, Hilfestellungen, Maßnahmen, Gruppen, Projekte und Einrichtungen werden auf den Anspruch "sich an die ganze Familie richtend" hin überprüft und ggf. verändert oder erweitert.
- Mit der Errichtung eines Katholischen Familienzentrums wird eine Vernetzung der bestehenden Strukturen, Gruppen, Einrichtungen und Angebote geschaffen. Das Katholische Familienzentrum arbeitet dabei kooperativ, ortsübergreifend und Hilfe leistend.
- Mit dem Aufbau eines Katholischen Familienzentrums verfolgen wir als Pfarreiengemeinschaft das Anliegen, Familien in ihrem Leben zu begleiten, zu unterstützen und zu stärken. Wir wollen dort präsent sein, wo Familien jeglicher Art leben. Das Konzept des Katholischen Familienzentrums folgt den inhaltlichen Leitlinien, die im Pastoralkonzept der Pfarreiengemeinschaft beschrieben sind.

- Soweit es einen Bedarf gibt, wollen wir an jedem Ort das Angebot von Mütter-Väter-Cafés, Krabbelgruppen oder Kleinkindgruppen – zusätzlich zu unseren beiden Kindergärten - ermöglichen und fördern.
- Wünschenswert wären Familienkreise.
- Im Jugendtreff St. Joseph (der Ganz Offenen Tür) in der Südstadt werden vor allem im sozialpädagogischen Bereich professionelle und lebensraumorientierte Angebote für Kinder und Jugendliche gemacht.
- In Zukunft wollen wir den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die teils schon in der Jugendarbeit in den Pfarrgemeinden engagiert sind, Raum geben, ihren Glauben (neu) zu entdecken, über ihn ins Nachdenken und Gespräch zu kommen und ihn in einer altersgerechten Art und Weise zu feiern.

Dazu möchten wir kurzfristig eine Gruppe errichten, die sich mit Formen "junger Liturgie" und deren Gestaltung beschäftigt.

# 5. Schlusswürdigung

Das Pastoralkonzept der Pfarreiengemeinschaft Grevenbroich Vollrather Höhe ist in einem Prozess über den Zeitraum von 3 Jahren entstanden. Dabei hat es nicht nur eine gedankliche Entwicklung gegeben, sondern es hat bereits auch konkrete Handlungsschritte hervorgerufen.

Diese lassen sich, wie eingangs schon aufgegriffen am Bild des Gartens veranschaulichen: Ein Garten befindet sich, wie in der Realität auch, immer in einem Prozess. Ein Garten ist nie wirklich fertig. Ebenso sehen wir das Pastoralkonzept in einer ständigen Weiterentwicklung, der sich das Pastoralteam, die Gremien der Gemeinde und Interessierte stellen. Dadurch ergeben sich Handlungsschritte die sich kurzfristig, mittelfristig und langfristig umsetzen lassen.

Dabei sind die Ressourcen zu beachten, die sich vor allem im personellen Bereich zeigen; und hier noch mal im Besonderen bei den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern deutlich werden. Hierzu ist die Förderung und insbesondere die Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit in den Gemeinden notwendig. Auch die Weiterentwicklung des Ehrenamtes zu einer mehr zeitlich befristetet – projektbezogenen Mitarbeit ist zu berücksichtigen. Andere Ressourcen sind Räumlichkeiten und die finanzielle Ausstattung.

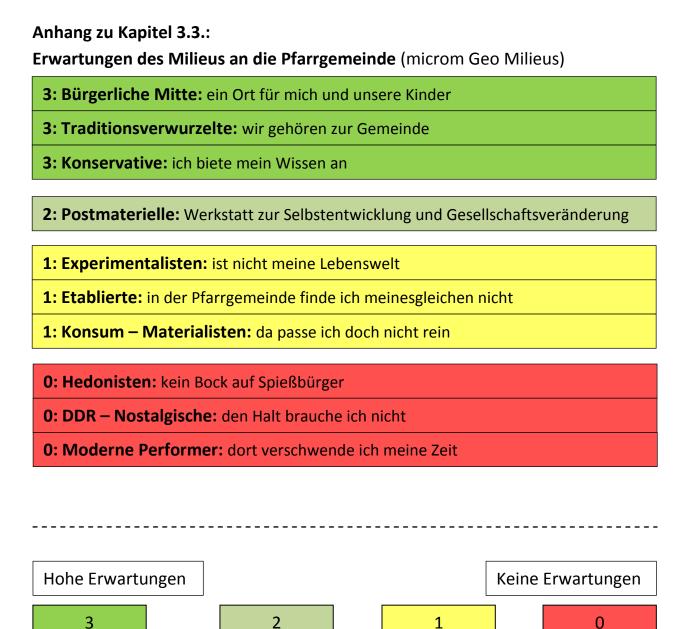
Damit in einem Garten etwas wächst und gedeiht ist die Aussaat und die Pflege des Gartens wichtig. Andererseits kann es nur in dem Vertrauen geschehen, dass Jesus Christus in einer Gemeinde schon immer wirkt, bevor sich der Mensch aufmacht.

So schreibt der hl. Petrus im 1. Petrusbrief: "Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrte worden ist. Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen." (1 Petr 2,4-5)

Der Pfarrgemeinderat setzt sich zum Ziel das Pastoralkonzept schrittweise umzusetzen. Dabei werden in einem Bereich oder auch in mehreren Bereichen einzelne Schwerpunkte, in Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen und in Rücksprache mit den Verantwortlichen der Ortsausschüsse, festgelegt. Dies kann als Jahresthema erarbeitet oder als Projekt durchgeführt werden. Zur Durchführung können Gemeindemitglieder beauftragt oder Projektgruppen gebildet werden. Der Pfarrgemeinderat ist dafür verantwortlich, dass zeitund ortsnah Konzepte erstellt und Reflektions- und Evaluationsmöglichkeiten eingebaut werden, damit eine gewisse Nachhaltigkeit ermöglicht wird.

Der PGR hat sich zum Ziel gesetzt das Pastoralkonzept nach 2 Jahren sowie am Ende der Legislaturperiode zu überprüfen. Diese Evaluation und Konkretisierung soll mit der Neuwahl des PGR beginnen.

# **Anlage**



#### Anhang zu Kapitel 4.2.3.:

#### Sakramente als Sitz im Leben

#### 1. Taufkatechese

- Entwicklung eine Konzeptes
  - Taufkatechese durch KatechetInnen (Kreis)
  - o Familienabend: Zum neuen Leben! Aus 2 werden 3: Was bedeutet das?
  - o Hausbesuch (vorher: Glückwunsch der Kirche)
  - o Familienabend: Zur Taufe! Was soll das?
  - Treffen der Tauffamilien: Taufe vorbereiten, Taufmesse, Liturgie (mit Seelsorger)
- Gründung von Familienkreisen
- Familienfreizeiten
- Kooperation mit bestehenden Einrichtungen

#### 2. Weiterentwicklung des Konzeptes Erstkommunion und Firmung

#### 3. Entwicklung eines Ehe – Pastoral - Konzeptes

- Entwicklung eines Konzeptes
  - $\circ$  1 + 1 = 1 oder 2?
  - Wie kann das Zusammenleben gelingen? (eine Begleitung)
  - Lebensgespräche
  - o Ehebriefe
  - o 25/50/60 einladen

#### 4. Scheitern – Schuld – Versöhnung – Vergebung – Beichte

- lebenssituationsbezogener Schwerpunkt
  - "Scheitern ist Leben" (Brüche im Leben)
  - o Wie kann ich das in der Gemeinde zur Sprache bringen
  - o Austauschgruppe...
- Aufbau einer Katechese
- Beichtfeier
- Segensfeier

#### 5. Krankheit – Leiden – Sterben – Tod – Trauer

- Krankheit Leiden
  - Begleitung, Mut zusprechen
  - Hilfsdienst Angebot (Pflege...)
- Sterben
  - Sterbebegleitung
- Tod
  - o um die Beerdigung: Kondolenzbesuch, Totengebet, Gesprächsangebot, Vorbereitung der Liturgie
- Trauer
  - Trauerbegleitung
  - o regelmäßige Gedenkfeiern
  - Trauergruppen

# Grundlagen der Verkündigung

Es geht darum Jesus kennen zu lernen und dies auf der Grundlage der Bibel. Das soll bzw. kann geschehen in Form von:

- Bibellese Abende
- Bibelausstellung
- Themenabende
  - o zu exegetischen Themen
  - o Methoden zum Bibellesen (Bibel teilen...)
- Bibel Wochenende
- Bibliodrama
- Thema: Predigten
- Bibelkreise
- Bibelfahrten
- ..

# Anhang zu Kapitel 4.3.2.:

# **Forum Liturgie**

 Treffen am Mittwoch, den 03. März 2010
 um 18:45 Uhr in der Alten Bücherei in Frimmersdorf (zuvor: 18 Uhr Messe Frimmersdorf)

#### Teilnehmerliste

Die aktuelle Teilnehmerliste wurde verteilt.

#### **Themenschwerpunkte**

Folgende Themenschwerpunkte sollen in der kommenden Zeit bearbeitet werden:

- Bestandsaufnahme über alle liturgischen Feiern im Seelsorgebereich (heutiges Thema, siehe unten)
- Kirchenmusik und Lieder, Gebete, Fürbitten
- Kirchenräume (Wie gestalten wir sie?)
- Welches Profil hat jede Gemeinde im liturgischen Geschehen (für das nächste Mal vorzubereiten, siehe unten)
- Gottesdienstordnung (seit 1997 besteht sie, vor ein paar Jahren gab es eine Aktualisierung – jetzt müsste man sie nochmals prüfen!)
- Offene Kirchen (Wie kriegen wir sie den ganzen Tag und die ganze Woche über auf?)
- Liturgische Fortbildung, für Wortgottesdienstleiter und alle Interessierten
- Liturgische Bücher & Materialien (Was brauchen wir? Was muss irgendwo vorhanden sein? Wo finde ich was?)
- Liturgische Gewänder
- Ökumenische Gottesdienste (siehe auch heutiges Thema)
- Veranstaltungen im Zusammenhang mit liturgischen Feiern, z.B. Kirchencafé
- Läuteordnung es muss nicht immer gleich geläutet werden!

#### Sammlung der bereits vorhandenen liturgischen Feiern

Wir sammelten die in den Gemeinden vorhandenen Feiern und Aktivitäten und hielten uns dabei an den Ablauf des Kirchenjahres:

Abgesehen von den Messen (Sonntags- und Werktagsmessen, siehe Gottesdienstordnung), gibt es:

- 1. in der Advents- und Weihnachtszeit
  - Laudes im Advent (NR)
  - Frühschicht (NH), Spätschicht (AL)
  - Lichtfeier (BS)
  - Nikolausfest (BS)

- Andachten im Advent (Süd)
- Krippenweg (Süd)
- Krippenweg (offene Kirchen)
- Bußandachten, Beichtgelegenheit
- Adventsfeiern, Adventskonzerte
- Krippenfeiern
- Friedenslicht (Kindergarten Kita St. Joseph, von Kind zu Kind; auch die anderen Gemeinden)
- Weihnachtsmessen
- Sternsinger-Aktion
- Kindersegnung (NH, AL)
- 2. im Jahreskreis zwischen Erscheinung des Herrn und Aschermittwoch
  - Karneval: Kölsche Messen (FR)
  - Lichtmess mit Lichterprozession (AL), Kerzenweihe
  - Aschermittwoch, Aschekreuz
- 3. in der Fasten- und Osterzeit
  - Laudes in der Fastenzeit (NR)
  - Frühschicht (NH), Spätschicht (AL)
  - Kreuzwegandacht
  - Kinderkreuzweg (BS, Durchführung seit einigen Jahren in der Kirche, früher auch durch den Ort)
  - Bußgang der Männer (NH), Bußgang im Bend (mehrere Gemeinden, SBübergreifend)
  - Kreuzverhüllung
  - Fastenessen (BS, Süd)
  - Fastenweg (Süd)
  - Palmweihe (NH: mit Pony; wir kennen aber eigentlich auch Leute, die Esel besitzen...; AL: im Freien, mit Palmprozession)
  - Einführung in die Kartage am Mittwoch (FR, nach der Messe, im Pfarrheim, Brot, Quark, Wein, danach Besinnung in der Kirche, in Ermangelung einer Donnerstags-Abendmahlfeier)
  - Abendmahlmesse und Agapefeier Gründonnerstag (Süd)
  - Tanztheater zur Passion (Süd)
  - Osternachtmesse, Ostermorgen, Jugendmesse
  - Weißer Sonntag, Kinderkommunion
  - Bitttage um Christi Himmelfahrt: Bittprozessionen (FR: montags und dienstags morgens um 8 Uhr durchs Dorf, anschl. Feier in der Kirche – Kommunionhelfer; Mittwochabend: NR + FR treffen sich auf der Halde; AL, Freitag: Kirche, Gebet, Kreuze im Ort werden besucht; BS am Dienstag oder Mittwoch)
  - Maiandachten
  - Pfingsten. Jugendmesse
- 4. im Jahreskreis zwischen Pfingsten und Christkönigssonntag
  - Fronleichnam (AL, Süd, BS und FR, NR, NH im Wechsel)
  - Juli: Skapulierfest (NR)

- Maria Himmelfahrt Kräuterweihe war mal in AL (früher)
- Wandertag Familienliturgiekreis, mit Reisesegen
- Wallfahrten (NH: Mai, Kevelaer; FR: Sommer, Gohr, und Oktober, Kevelaer; auch: AL, NR; AL: September, Bußwallfahrt nach Bergheim; BS + Süd: von der Kfd aus, versch. Ziele, kein fester Termin; BS: Juni, Herz-Jesu-Wallfahrt nach Arnstein; BS, Süd: September, Oktav in Noithausen; AL: Chor Marienoktav mit Singen)
- Rosenkranzandachten
- Erntedank
- Tiersegnung (AL, NH)
- Martinszüge, Patronatsfest (St. Martin, FR)
- Aktionen zum Martinsteilen (FR: Sachspenden f.d. Caritas; BS: Süßigkeiten von den Kindern, anschl. Besuch in Langwaden, dort wird auch gesungen)
- Pfarrverbandssingen
- Krankentage mit Krankensalbung
- Segnung f
  ür Paare am Valentinstag (S
  üd)
- Ökumenischer Gottesdienst (NR, im Zusammenhang mit der Kirmes, auf dem Friedhof)
- Weltmissionssonntag
- Goldkommunion
- Priesterdonnerstag (AL), Priestersamstag (Süd)
- Ewiges Gebet
- Herz-Jesu-Freitag (BS)
- Müttermesse (Messe der Frauengemeinschaft)
- Familienmessen, Jugendmesse, Kleinkinder-/Krabbelgottesdienste (AL/BS im Wechsel)

#### Liturgische Feiern, die es bei uns noch nicht gibt

- Roratemessen Marienmessen, nur mit Kerzen
- Hausgebete im Advent
- Frauentragen (Mutter Gottes von Haus zu Haus)
- Jugendkreuzweg
- Trauermetten am Karsamstag Morgen Besuch des "heiligen Grabes" (das am Freitag mit Blumen geschmückte Kreuz)
- Ökumenischer Gottesdienst im Umkreis von Pfingsten
- Kräuterweihe an Maria Himmelfahrt (siehe oben)
- Verkehrsteilnehmersegnung
- Fastenpredigten
- Chrisammesse
- Eucharistische Anbetung (außerhalb des Ewigen Gebets)

F	Pfarreiengemeinschaft Gre	venbroich – Vo	llrather Höhe, Ar	n St. Josef 1, 41515	Grevenbroich
beschlos	sen durch den Pfarrg	gemeindera	t am 03.11.2	012	
eingereic	cht am 12.12.2012				